

Die Konsequenzen, die er daraus zog, waren aber von anderer Art. Aus dem Umstande, daß Rüdowien aus dem lebtem Stolz hinweg und ihm alle Vorwürfe erlosch, folgerte er, daß sie es nicht wage, gegen ihn aufzutreten, und daß sie gegen ihn nicht aufzutreten, gegen ihn aufzutreten.

der Wittarmüter und Wittwächtern gegenüber
den Jünglingen. Die Verhandlung zieht sich bis in die
späteren Abendstunden.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 12. Februar.

Sonnenaufgang 7²⁴ | Mondaufgang 8²⁷ N.
Sonnenuntergang 5⁵⁴ | Monduntergang 8¹⁸ N.

1804 Philosoph Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. gest. —
1809 Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von
Nordamerika, in Hardin County (Kentucky) geb. — 1834 Theologe
Friedrich Schleiermacher in Berlin gest. — 1837 Schriftsteller
Adolph Dörner in Paris gest. — 1880 Dichter Karl v. Holtei in
Breslau gest. — 1894 Pianist und Komponist Hans v. Bülow in
Bairo gest. — 1896 Französischer Komponist Ambroise Thomas in
Paris gest.

Passion.

Wir stehen wieder in der Passion. Die Glocken von
Jerusalem läuteten sie ein mit dem Grundton des Tages:
„Sieh, wir gehen hinauf gen Jerusalem!“ Gen Jeru-
salem, hinauf zum Kreuz gehen auch wir. — Wir fällt
bei das bekannte Ulandsche Gedicht ein: „Droben
steht die Kapelle“. Unfern Tübingen, hoch oben auf
dem heiligen Berg liegt sie, „schauet still ins Tal hinab“. —
Noch heute steigen ernstgebogene Menschen still den steilen
Berg hinauf. Denn „droben trägt man sie zu Grabe, die
ich freuten in dem Tal.“ Es ist eine sinnige Wanderung
in die Vergangenheit. Bei jeder Biegung des steilen Wegs, den
die katholische Sitten die Leidensstationen des Gekreuzigten
aufzuweisen, schauet von oben das Kirchlein mit
seinem weithin sichtbaren Kreuz. — So sehen auch wir
auf unserm Gang durch die Passion bei jeder Wegbiegung
eine neue Station des Leidens und Sterbens unfers
Herrn und Erlösers. Und über dem allen das Kreuz
mit seinen Zeichen der Schmach und Schande und doch voll
Sieg und Ueberwindung, also daß wir bekennen: „Wahr-
lich dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn ge-
wesen!“

Wie gleicht diesem Weg auch der Kreuzweg unfers
Lebens! Wir alle müssen im Leben manche Schmer-
zensstraße ziehen, „Des Lebens ungemischte Freude ward
keinem Jüngling zu teil“. Je näher wir dabei aber
dem Kreuz Christi kommen und zu ihm anschauen lernen,
um so leichter und froher wird uns ums Herz. Darum:
Lasset uns anschauen auf Jesum, den An-
fänger und Vollender des Glaubens.“

Wie gut tut allein das Anschauen! Man hat
die müde geschafft und geplagt, daß einem der Rücken
schmerzt oder der Schweiß einem heiß die Stirn herunter-
perlt, nun schaut man auf, reckt sich und streckt sich und läßt
den Wind um die heißen Schläfen wehen — man
fühlt, wie neue Kraft einem durch die Adern rinnt. Und
die Arbeit geht noch einmal so munter fort. So muß
auch unsre Seele sich reinigen und stärken durch den Blick
auf die Berge, von denen allein ihr Hilfe kommt, durch
den ernststen, belebenden Gruß aus der Ewigkeit, der ge-
rade in der Stille am spürbarsten vernommen wird.

Aber man darf nicht so ins Blaue hinein anschauen.
Man muß vielmehr — von sich weg — auf andre
schauen. Nicht auf die, die es besser haben als wir, die
weniger zu tragen und weniger zu entsagen haben als
wir. Solcher Blick erzeugt Neid, Trübsinn, Bitterkeit.
Nein, lasset uns anschauen auf solche, die auch nur
Leid und mühsam weiterkommen, die auch unter Leid
und Entbehrung Schmerz und Enttäuschung sich winden,
denen auch die Rosen jugendlichen Frohsinnes und glück-
selnder Ausblicke weichen mußten vor der stacheligen
Dornenkrone des Mißerfolges und der Undankbarkeit.

gungen nichts einzuwenden habe. Er trieb es also nur
noch ärger als vorher. Es erschien ihm nun beinahe
selbstverständlich, daß dieses kleine, simple Ding aus
der Provinz einen Mann, wie ihn nicht zu fesseln ver-
mochte.

Räthchen war oft der Verzweiflung nahe. Zu ver-
schiedenen Malen bereits hatte sie daran gedacht, der ent-
würdigenden Lüge ihrer Ehe ein Ende zu machen und sich
ihrem Vater zu offenbaren. Aber sie fand nicht den Mut
dazu. Und der alte Mann ahnte nicht, daß Räthchen die
Briefe, die ihm Kunde von ihrer Zufriedenheit und ihrem
Wohle brachten, oft mit tränenerfülltem Blicke ge-
schrieben hatte.

Zwei, drei Monate vergingen so. Die Gelegenheiten,
an denen sich Bohlund mit seiner jungen Frau in der
Öffentlichkeit zeigte, wurden immer seltener. Eine solche
Gelegenheit brachte ein trüber, regnerischer Augusttag.
Sie war trauriger Art. Es galt, dem alten Frenzen die
letzte Ehre zu erweisen.

Vor kaum drei Wochen hatte man den kleinen Otto,
das schwächliche Kind Ottis, der Erde übergeben. Nun
war ihm der alte Herr bald gefolgt. Vor drei Tagen
hatte ihn die alte Haushälterin beim Betreten seines
Schlafzimmers entkeelt in seinem Bette gefunden. Ein
friedliches Lächeln hatte seine Lippen umspielt. Es gab
keine Kunde davon, daß sein Kampf seinem Tode voraus-
gegangen, daß er still hinübergeschlummert und daß der
Tod als ein Erlöser zu ihm gekommen war. Der alte
Herr hatte sein Wort getreulich gehalten. Er hatte seinen
Schmerz über den Tod der Tochter überwunden und war
als Vater bei ihrem Kinde zurückgeblieben, bis der liebe
Gott auch dieses Kind zu sich genommen und ihn von
seinem Bosen abberufen hatte. Und nun begrub man ihn.

Als Räthchen von der Beerdigung zurückkehrte, wurde
auf ihr Klingeln nicht logisch geantwortet. Als dann endlich
der Diener erschien, lächelte in seinem bartlosen Gesicht
der Ausdruck einer nur mühsam unterdrückten Heiterkeit.
„Wie geht es Ihnen?“ — „Ich fühle mich sehr wohl,“ —
sagte sie beinahe etwas wie Unwillen in sich aufsteigen
lassend. Als der ob ihres Anblicks ein wenig verlegene
Junge Mensch dann aber einige Worte stammelte und sie
ihm nach der Küche folgte, bot sich ihr ein Schauspiel,
das auch ihr ein Lächeln, zugleich aber auch einen Aus-
druck der Überraschung entlockte.

Aber nicht nur seitwärts schauen, auf andre neben
uns blicken. Das ist ein geringer Trost, daß es andere
noch schlechter geht als uns. Das kann sogar zu Lebens-
überdruß und Verzweiflung führen. Auf sehen! Ueber
uns sehen! So wie der Bauer in dringender Arbeit
auch nicht auf die sieht, die noch weiter zurück sind als
er, sondern auf die, die des Tages Hitze bereits getragen
haben, so müssen auch wir auf solche schauen, die mehr
zu tragen haben, als wir selber uns zu tragen getrauen,
und dennoch nicht zusammengeunken sind, vielmehr die
Last durch die Art, wie wir sie getragen haben, in Segen
verwandelt haben. Alles Leid ist wie ein Meißel in
der Hand des Ewigen, mit dem er dem widerstrebenden,
spröden Menschen ein neues Gepräge gibt. Es ist
ein Hobel, der die Härten und Schroffheiten unfers We-
sens mildern soll, und wenn er nicht vergebens ange-
seht wird, zum Hebel wird, der unsere Kraft wachsen läßt und
uns über die Vergänglichkeit emporhebt. Durch die Lei-
den prägt der Meister in die Herzen in die Geister sein
allgütigstes Bildnis ein.“

Das ist Passionsglaube. Und dein Glaube hat
sich am machtvollsten entzündet an der Gestalt des großen
Leidensmannes in der Dornenkrone. Darum: „Lasset
uns anschauen auf ihn, den Anfänger und
Vollender des Glaubens.“

Hachenburg, 11. Februar. Einen Palast der Illusionen
werden wir am Montag den 14. d. Mts. im Saale des
„Hotel Nassauer Hof“ in Augenschein nehmen können.
Mr. Cumberland, ein Künstler von bestem Ruf, wird
uns einen interessanten Abend bereiten und uns im Land
der Träume und Phantasie einführen, wo man die be-
drückende Stimmung ablegen kann, um in dem Märchen
des Uebersinnlichen 3 Stunden zu verweilen. Berichte
der größten Zeitungen, Zeugnisse der Kurdirektoren, der
höheren Beamtungen, der Zivil- und Offizierskassen, der
königlichen Behörden und höchsten Herrschaften versichern
uns zur Genüge einen genussreichen Abend. Nachmittags
4^{1/2} Uhr wird Herr Cumberland der Schuljugend eine
besondere Vorstellung mit Ueberraschungen geben, die
unsere Kleinen mit Freuden begrüßen werden. Näheres
siehe Anzeige.

Kali chloricum. Während das Volk sonst das fremd-
sprachige Wort so lange modelt und seriert, bis ihm ein
wohlgefalliger Klang wird, während a. B. das flüchtige
Zinnmetall zumeist als flüchtiges Element zur Verreibung
kommt, hat das Kali chloricum selbstsammerweise sein fremdes
Gepräge im Volksmund behalten. Eine so gebräuchliche
Chemikalie ist es im Haushalt geworden. Aber es ist ein
heimtückisches Zeug. Zeigt, wo die Unternehmung die Ursache
einer schweren Explosion im Schulgebäude zu Schöneberg fest-
gestellt hat, ist es doppelt Pflicht, wieder auf die Gefahren
des Kali chloricum hinzuweisen. Im Hause möchten es die
Mütter nicht entbehren. Eine leichte Mandelentzündung, ein
Nachtstarr, sogar Fieberfälle sollen nach gutem Gurgeln
mit Kali chloricum schnellstens verschwinden. Diese Talsache
ist unbestreitbar. Kali chloricum ist ein leichtes Desinfektions-
mittel und seiner zerstörenden Kraft erliegen die tran-
smittierenden Keime. Allein, das ist Grunddiagnose in der Heil-
kunde: Jedes Mittel, das wirklich hilft, kann auch schaden.
Und Kali chloricum macht von diesem Vorrecht der schäd-
lichen Nebenwirkung ausgiebigen Gebrauch. Verschluckt —
zumal in sehr dichter Lösung — verletzt es den Magen und
die Nieren und greift in das rhythmische Spiel des Her-
zmuskels störend ein. Wie ein heimtückisch lauender Feind
liegt es in der Lunge, immer bereit durch Explosionen Unheil
anzustellen. Mischungen mit Schwefel, Kohle, Stärke,
vollends mit Zucker reizen die zerstörenden Kräfte. Erbitung,
ja sogar nur ein unfreundlicher Stolz vermag das Kali chloricum
zu einer mörderischen Chemikalie zu machen. Daraus folgt,
daß es nicht ins Haus, in die Familie gehört. Die Ärzte
geben es nur in bestimmter Lösung. Und auch sie werden
lieber — besonders bei nicht gurgelfestem Kindern — mit
harmloseren Heilmitteln arbeiten.

Auf der Treppe, angelockt von der Kochin und
dem Stubenmädchen, die an ihren Lippen hingen und ihre
Lustigkeit kaum zu bändigen vermochten, lag — die
Ehlerische! Vor ihr stand ein Dedelford. Daneben lehnte
ein Ungetüm von Regenschirm, an dem die Zwingge seßte
und von dem das Wasser in einem kleinen, schmalen
Bächlein über die weißen und grauen Küchenfliesen rieselte.
So sah sie da zwischen einem kleinen Häuflein von
Schachteln und Vasen, in ihrem besten, himbeerfarbenen
Kleid, das schwarze Umhangeluch um die Schultern,
einen schwarzen Strohhut mit roten Blumen auf dem
schluppigen Haar, ihr einfältiges Lächeln im Gesicht und
die ehrlichen, weißblauen Augen mit einer Mischung von
strotzender Freude und vorlegenem Respekt auf die Ein-
tretende gerichtet.

Bei dem Anblicke der alten treuen Seele hatte Räthchen
sofort ihren Schmerz vergessen. „Ehlerchen!“ Die Alte
hatte sich erhoben. Ihre Verlegenheit steigerte sich. Ihre
roten Finger spielten mit dem Saum der breiten, schwarzen
Schürze.

„Na ja — die Ehlerchen. Da bin ich denn. Was ist
denn da dabei? Ich halt' das gnäd'ge Fräulein Räthchen
beinahe mal wiedersehn.“ Die Domestiken waren auf
das höchste belustigt. Die Köchin hatte sich bei dem Ein-
tritt der Herrin am Herde zu schaffen gemacht und das
Stubenmädchen sich zu der Küchentür zurückgezogen, wo
sie sichernd Rostlo sagte. Auch der Diener nahm, distret
lächelnd, eine abwartende Haltung ein. Räthchen achtete
ihrer gar nicht. Freudig eilte sie auf die Alte zu.

„Das ist aber wirklich hübsch, daß Sie gekommen
sind, Ehlerchen! Aber warum haben Sie nicht vorher ge-
schrieben? Was macht Papa?“

„Na, was wird er machen? Der Herr Kommerzienrat
ist ja Gott sei Dank gesund. Er läßt das Fräulein — die
gnäd'ge Frau Bohlund“ — verheirathete sie sich — „auch
schon ziehen. Und ich halt' ja auch geschrieben, aber ich
wollt' nicht, daß sich die gnäd'ge Frau von einem weiten
Umstande machen sollt.“ Sie warf einen ganz erhellenden
Blick um sich, denn das Stubenmädchen hatte nach dieser
Antwort ihre Heiterkeit nicht länger unterdrücken können
und war in ein prustendes Lachen ausgebrochen.

Sie hatte sich ja lange genug beherrschen müssen.
Denn die Ankunft der Herrin hatte die Ehlerische gerade
unterbrochen, als sie den Domestiken strahlend erzählt,

Nah und fern.

O Hochwasser in Westdeutschland. Rhein und Mosel
sind sehr erheblich gestiegen. Der Mosel ist über die Ufer
getreten und hat das Vorland überflutet. Grob ist die
Gefahr für die Anwohner im Mittel, wo einzelne Ort-
schaften vollständig überschwemmt sind. Bei Mariental
hat die Hochflut eine im Neubau begriffene Eisenbahn-
brücke weggerissen und die Bahndämme unterwühlt, so
daß der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist.

O Mutterliebe. In Rotten war nach längerer Krank-
heit die 22jährige Tochter einer Witwe gestorben. Letztere
glaubte den neuen Schlag nicht überleben zu können, und
brachte sich mit einem scharfen Küchenmesser mehrere
tiefte Schnitte in die Brust bei, an denen sie, da sie allein
in der Wohnung war, verblutete. Man fand die Unglück-
liche entkeelt am Totenbette ihrer Tochter auf.

O Der einarmige Hercules. In Mainz wurde ein
durch seine Körperstärke gefürchteter einarmiger Ströcher
wegen grober Ausschreitungen mit großer Mühe verhaftet.
Während der Nacht durchbrach der Einarmige mit der
Faust die Mauer seiner Zelle, um zu flüchten. In dem
Augenblick der Entweichung wurde er von der Polizei
überfallen und mit großer Anstrengung abermals über-
wältigt.

O Beim Essenofen verbrannt. Die seit ihrer Jugend
an Krämpfen leidende 41jährige Arbeiterin Studzinski in
Ostrowo wurde beim Zubereiten des Mittagessens wieder
von Krämpfen befallen. Sie sank mit dem Oberkörper
auf die glühende Herdplatte und verbrannte sich Gesicht,
Hals und Brust so schrecklich, daß sie unter furchtbaren
Qualen starb.

O Neue Hochwasserschäden in Paris. Die Seine ist
auf der ganzen Strecke ungefähr 30—70 Zentimeter ge-
stiegen, und man befürchtet, daß das Wasser weiter steigen
wird. Inzwischen ist es in den Kellereien der bei der
Hochflut überschwemmten Gebäude neuerlich gestiegen. In
einigen Bezirken sind Häuser eingestürzt. In Verco und
Basse haben die Fluten den Kai von Joux überschwemmt.
In aller Eile wird daseilbst ein Damm von 500 Metern
Länge errichtet, um eine Übersutung der Straßen zu ver-
hindern. Im Bahnhof von Orlan arbeiten die Dampf-
pumpen unausgesetzt, um das Wasser zu entfernen. Die
Regierung trifft alle erforderlichen Vorkehrungen zum
Schutze.

O 13 Mädchen auf einem Karnevalswagen verbrannt.
Beim Karnevalszug in Lissabon sah man einen Prunk-
wagen, der mit Papier und Watte als „Winterzene“
besetzt war und 13 junge Damen aus den angesehensten
Familien trug, plötzlich lichterloh brennen. Trotz sofortiger
Hilfe wurden alle Mädchen schwer verbrannt. Es heißt,
daß ein junger Mann, der in eines der Mädchen verliebt
war, den Wagen aus Eifersucht angesteckt hatte.

O Entführung durch einen Greis. Ein Fräulein v. D.,
die Braut eines hohen Verwaltungsbeamten, befand sich
in einem Pensionat in Banien bei Oblau. Ein 65 jähriger
Gutsbesitzer, der seit 30 Jahren Witwer ist, fand sich dort
ein, gab sich der Vorsteherin gegenüber für einen Onkel
der Dame aus und erbat die Erlaubnis zu einem Spazier-
gang, von dem Fräulein v. D. nicht mehr zurückkehrte.
Eine kurze Nachricht meldete später der Pensionsvor-
steherin aus London die standesamtliche Trauung des
jungen Paares. In einem Vorort von Brüssel soll dann
die kirchliche Trauung erfolgt sein.

O Unterm Auto verbrannt. In Bordeaux stürzte ein
von dem Sportsman von Mumm gelenktes Automobil
um, als es einem Wagen ausweichen wollte und begrub
von Mumm und den Violatier Johannsen unter sich.
Dem Chauffeur gelang es, von Mumm zu befreien. Bei
dem Verluße, auch Johannsen zu retten, geriet das Auto-
mobil infolge der Explosion des Benzinbehälters in Brand.
Johannsen konnte nur als vollständig verkohlte Leiche her-
vorgeholt werden.

O 62 Menschen aufgefressen. Im Hochgebirge von
Argentinien, westlich vom Rio Negro, wollen Soldaten

wie sie das „Fräulein Räthchen“, als es noch ein „kleines
Marjesschen“ gewesen, mit dem Stuhlklitten „in die
Leichterchen“ gefahren hätt“ und wie sie zu ihm „immer
als Ann“ hätt“ kommen sollen.“ Räthchen erinnerte sich
erst jetzt der Unwesentlichkeit der Dienstboten.

„Nun, das mit den Umständen, das wäre nicht so
schlimm gewesen, Ehlerchen“, sagte sie mit ihrem gütigen
Lächeln. „Sie haben es ja wohl schon gesehen, wir haben
hier viel Blag. Aber nun kommen Sie herein! Sie
werden mir gewiß viel von Papa und von zu Hause
überhaupt zu erzählen haben. — Aber was haben Sie
denn da alles mitgebracht?“ Ihre verwunderte Frage
galt dem Eifer, mit welchem die Ehlerische auf ihre Auf-
forderung in ihren Schachteln und Vasen zu tramen be-
gonnen hatte. Die Ehlerische antwortete nicht logisch.
Endlich hatte sie aber gefunden, was sie suchte. Sie
brachte eine „Lischle“ zum Vorschein, eine breite Umhänge-
tasche aus Bastgeflecht, wie sie bei der ostpreussischen Land-
bevölkerung gebräuchlich ist. Ihr Gesicht strahlte vor
Stolz und Freude. „Was müßt ich doch mitbringen.
Da hab' ich denn der gnäd'gen Frau Bohlund man bloß
'n Bündche Butter und 'ne Mandel Eier mitgebracht.
Ich hab' ja seiert, daß das in Berlin so teuer sein soll.
Ich halt' auch jern noch 'n paar Reichelchen mitgenommen,
aber 's waren keine mehr zu kriegen.“

„Das ist wirklich aufmerksam von Ihnen, Ehlerchen“,
dankte Räthchen lächelnd und wandte sich dann an die
Köchin. „Sehen Sie, Minna, da haben wir denn nun
einmal Butter, wie wir sie so vorzüglich hier schwerlich
bekommen. — Aber, nun kommen Sie, Ehlerchen!“ —
„Meine Bafetier kann ich wohl in der Küche lassen?“
erkundigte sich die Alte erst, ehe sie Räthchen folgte.
„'s sind man bloß meine par Roddern drin, wenn's mal
in der Küche was zu helfen ist. Ich wollt' heit' man
bloß der gnäd'gen Frau und dem gnäd'gen Herrn juten Tsch
sagen. Nachher kann ich wohl fleisch zu meinem Stief-
sohn jeh'n?“

„Wo wohnt der denn?“ Die Ehlerische holte mit
vieler Umständlichkeit einen Bettel hervor. Der Stiefsohn
wohnte in der Ackerstraße.

Fortsetzung folgt.

eine Brigantenbande chilenischer Herkunft entdeckt haben, deren Mitglieder vollständig wie Wilde lebten und wirkliche Menschenfresser waren. Nicht genug, daß sie ihre Opfer ausraubten und töteten, brieten sie die Unglücklichen, die in ihre Hände fielen, und aßen sie auf. Zweihundertsig argentinische Händler, die vermißt werden, dürften ihr Leben auf diese Weise eingebüßt haben. Reste der Menschenopfer sind noch gefunden worden.

• Epidemie in einer englischen Kadettenanstalt. Infolge einer unter den Kadetten ausgebrochenen Epidemie von Influenza und Lungenentzündung mußte die Kadettenakademie von Osborne geschlossen werden. Hundert Kadetten sind zu krank, um nach Hause transportiert werden zu können.

• Diebe in der höchsten Gesellschaft Philadelphias? Als die Millionärin Frau Benfield ihr Hotel in Philadelphia verlassen wollte, vermißte sie plötzlich ihre Juwelen im Werte von über 4 Millionen Mark. Trotz sofortiger Nachforschung konnten die vermißten Juwelen nicht wiedergefunden werden. Frau John White, vermißte ein kostbares mit Diamanten reich besetztes Armband, als sie eine Gesellschaft bei der Frau des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, Charlemaune Tower, verließ. Der

Tochter Charles Wains endlich wurde ein kostbarer Saphirschmuck gestohlen. Die Geheimpolizei glaubt, daß der Dieb ein Mitglied der höchsten Gesellschaftsreihe Philadelphias ist.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 10. Febr. Der Militärflugzeug „M. III“ erlitt durch Beschädigung des vorderen Ballonnetts eine Gavarie, als er nach glücklich verlaufener mehrstündiger Fahrt in Regal wieder landen wollte. Er wurde abgetrieben und landete schließlich in Mariendorf auf einem Felde. Das Luftschiff erlitt mehrfache Beschädigungen, die am Landungs-ort ausgebessert werden konnten.

Potsdam, 10. Februar. Der Inhaber der Bankfirma Ulrich u. Wolff, Karl Albrecht, hat sich nach Eröffnung des Konkurses über sein Geschäft und Feststellung einer Unterbilanz von 200 000 Mark in seiner Wohnung erschossen. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Urteil im Brandfelder Aufruhrprozeß. Vom Schwurgericht Halle ist schon das Urteil gegen die beklagten Bergleute Götzler, Sicking und Otte gefällt worden. Götzler wurde wegen Vergehens gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung zu drei Monaten, der Angeklagte Sicking wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in zwei Fällen und wegen Vergehens gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung zu drei

Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Otte wurde freigesprochen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 10. Febr. (Diskontomarkung.) Der Kont der Reichsbank ist um $\frac{1}{2}$ Prozent auf 4 Prozent Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung Effekten und Waren auf 5 Prozent herabgesetzt worden.

Berlin, 10. Februar. (Produktenbörse.) Weizen Nr. 00 27,50—30,50. Feinste Marken über Notiz. Stettin. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,90—21,80, Nr. 2 20,75, Juli 21. Roggen. — Rüböl. Abn. im Mai 54,80—55. Fester.

Berlin, 10. Febr. (Amtlicher Preisbericht für landwirtschaftliche Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Getreide wurden notiert in Königsberg R 163, H 157, Danzig W 234—235, R 165,50, G 155—176, H 157, Stettin W 223, R 161, H 152—161, Posen W 223, R 158, G 148, H 156, Breslau W 227—228, R 156, H 140, H 156, Berlin W 225—227, R 161—163, H 161, Magdeburg W 215—220, R 156—161, G 162—170, bis 172, Hamburg W 219, R 158—166, H 166—177, S. W 216—217, R 160—161, H 170—174, Reus W 222, H 155.

Während unseres Räumungsverkaufes empfehlen Kleiderstoffe zur Kommunion und Konfirmation

Wir hatten Gelegenheit, große Posten Kleiderstoffe weit unter Preis zu erwerben. Um unsrer werten Kundschaft etwas besonders Vorteilhafter zu bieten, stellen wir nachstehende Posten zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Ein Posten

Cheviots, Mohairs, Diagonalstoffe in schwarz und farbig jetzt per Elle = 60 cm **65 Pf.**

Ein Posten

neue Chevronstoffe in allen modernen Farben ca. 110 cm breit jetzt per Elle = 60 cm **80 Pf.**

Ein Posten

Satin-Kammgarnstoffe in schwarz und farbig ca. 110 cm breit jetzt per Elle = 60 cm **12 Pf.**

Ein Posten

Mohair- und Diagonalstoffe in schwarz und allen Farben jetzt per Elle = 60 cm **14 Pf.**

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge
1 Posten Anzüge aus schwarz Kammgarn und Diagonalstoffen Wert bis 16 M. **jetzt M. 9⁵⁰**
Nur so lange der Vorrat reicht!

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Im Saale des Hotel Nassauer Hof in Hachenburg
Montag 14. Februar abends 8 Uhr:
Gastspiel des Grand Theater
Direktion:
Stuart Cumberland,
der weltbekannte Gedanken-leser u. Spiritisten-Entwickler.
Neue unergründliche Experimente, u. a. der orientalische Zauberer Ben Alli Bey Canova? das mysteriöse Medium Die Enthauptung einer Person und noch 10 Sensations-Nummern.
Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Schüler-Vorstellung zu 10, 20 und 30 Pfg.
Preise für die Abend-Vorstellung: Sperrplatz 1 M., 1. Platz 60, 2. Platz 40 Pfg.

Bromsilber - Karten
in nur reizenden Dessins
verkaufe solange der Vorrat reicht, ausnahmsweise
10 Stück für 50 Pfg.
H. Orthey, Hachenburg.

Geschäftshaus-Verkauf.

In aufblühender Kleiner Stadt des Westerwaldes ist ein Haus in allererster Geschäftslage, in welchem viele Jahre ein gutgehendes Kolonial-, Eisen- und Manufakturwaren-Geschäft betrieben worden ist, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des Erzähler vom Westerwald.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter & Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 & Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41M befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

Prima Kornstroh (Flegelstroh) sowie Haferstroh

zu haben bei
Carl Bierbrauer, Hachenburg
Käufer wollen sich baldmöglichst melden.

Aparte Muster Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg.

Raucher

kaufen nur nach Orthey's
Omnibus-Tabak
1/2 Pfd. 15 Pfg.
H. Orthey, Hachenburg

Strickmaschine

alles strickend, liefert
L. Ehrenstein, Altenkirchen.

Wer verkauft

jedweder Art. Off.
H. Blumenthal, Coßel
Gummwaren
viele hervorragende Neu-
erfindungen zum Verkauf,
währet, behördlich geprüf-
taufendfach bewährt.
Katalog gratis und
verf. Porto zu
Sanitätshaus D. Fr. Sch-
Halle a. S., Zwingerstr.